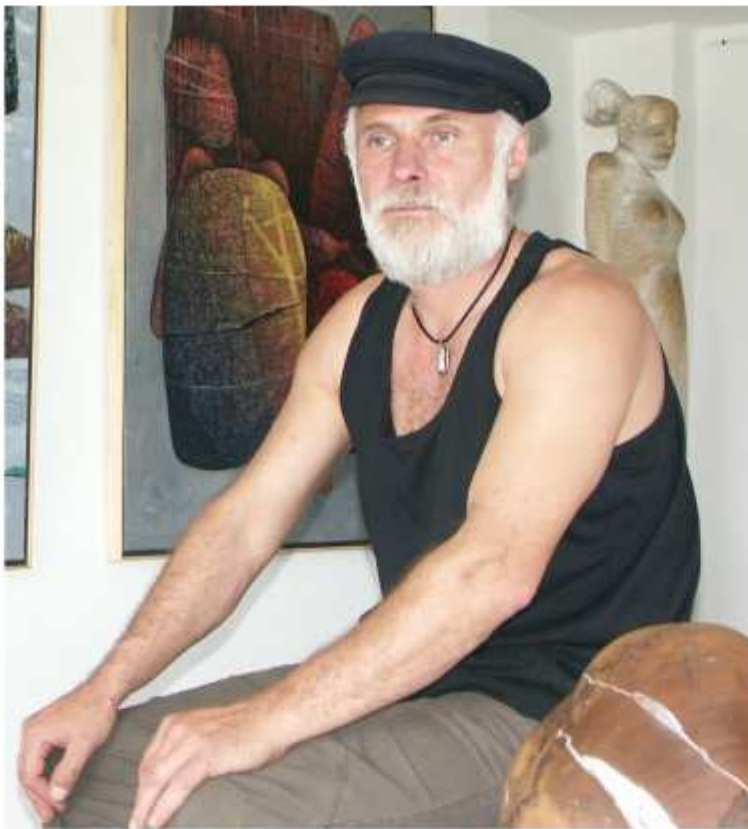


## ARPAD RACZ – EINE ANNÄHERUNG

Veronika Pöhl  
Literatur-, Kunst-, Medienwissenschaft  
Eliteuniversität Konstanz

Als „Medium der Kommunikation“ beschrieb der berühmte Soziologe Niklas Luhmann in den achtziger Jahren die Kunst. Damit war das Kunstwerk, ja die ganze Kunst selbst nur zu einem Baustein im gesellschaftlichen Gefüge geworden, deren Diskussion den eigentlichen Mehrwert der Kunst ausmachen sollte. Doch Arpad Racz geht mit bedeutenden Künstlern vor ihm einen anderen Weg: den der Annäherung. Seine Kunst will nicht Mitteilen, nicht Ausdrücken, sondern ist über die Funktion des Anstosses zur Kommunikation hinaus selbst ein Beitrag zur sinnlichen Rückführung des Menschen an seine Wurzeln.



*Arpad Racz bei einer Ausstellung ("Welt eines Bildhauers")*

Sein eigenes Leben ist eine Geschichte der Umwälzung und der fortwährenden Wiederannäherung an verschiedene Kulturen. 1954 in Nassaud, Siebenbürgen geboren, ist der ungarischstämmige Künstler wie viele seiner Landesgenossen Angehöriger einer Minderheit der rumänischen Kultur. Nach ersten Erfolgen mit seinen Gemälden und Plastiken im rumänischen Kommunismus trifft der die Staaten Europas erschütternde und grundlegend verändernde Zusammenbruch des Ostblocks 1989 auch die jungen Künstler Rumäniens, die nun als Heimatlose aufgerufen waren, eine neue Kultur zu finden, sich ihr anzugliedern. Für Arpad Racz begann damit eine Zeit der Reise, durch verschiedene Länder, aber auch als Besinnung auf die tieferen Werte des Menschen, die sich nicht als Zugehörigkeit zu einer Kultur, Sprache oder Nationalität begreifen

ließen. Mit der Loslösung aus Kollektiven, der Entsagung als Arbeiter und der Hinwendung zum Dasein begann für ihn ein Leben als Künstler, der sich ganz auf das Abbild der Welt im Inneren zu konzentrieren vermag. Aus dieser Erfahrung heraus manifestiert sich in den Werken Arpad Raczs ein Kosmos, der unverfälscht scheint von den zahlreichen Formulierungen im kommunikativen Kontext. 1995 ließ sich der Maler und Bildhauer in Deutschland nieder und verarbeitete die Erfahrungen, die ihm sein wandlungsreiches Leben verschafft hatte, bis ihn der Tod seiner Eltern einige Jahre später wieder zurück an den Ort seines Ursprungs an den heimischen Hof brachte. Die innige Nähe der heimischen Erde ließ ihn erkennen, wie weit er sich von seinen Wurzeln entfernen musste, wie viele Wendungen er erfahren musste, bis ihm die Klarheit und Realität der Natur so

bewusst wurde, wie sie ihm jetzt vor Augen stand. Bis heute gleichen seine Werke einer vielstimmigen Symphonie des Widerhalls der Natur im Menschen. Seine Ausstellungen heben sich von anderen Kunstevents ab: seine Kunst ist kaum kommunikabel, lässt sich nicht in klaren Slogans fassen und entbehrt der Effekthascherei des reinen Handwerks. Die Werke rufen zur Stille auf, zu einer Besinnung auf die schon kaum im Bewusstsein fassbare und durch Sprache vollends verfälschte Klarheit, die der sinnliche Ausdruck des Kunstwerks im Betrachter aufrufen kann.

\*\*\*

### Biografie

- 1954 geboren in Nassaud, Siebenbürgen (Rumänien)
- 1977 – 78 Ausbildung zum technischen Zeichner
- 1979 – 85 Technischer Zeichner und Designer (CPL Bistritz)
- 1987 – 89 Liter und Organisator der staatlichen Kunstgalerie „Sugalete“ der „Uniunea Artistilor Plastici din Romania“ in Bistritz
- seit 1978 Aus- und Weiterbildung durch Seminare von Kunstprofessoren, Mitarbeit in Ateliers anerkannter Künstler



„Garten“ - „Gradina“

Teilnahme an den Wettbewerben und Gruppenausstellungen der „Cântarea României“

- 1983 1. Preis für Malerei
- 1985 1. Preis für Skulptur
- 1987 1. Preis für Skulptur

Mehrere Einzelausstellungen in Bistritz und Bukarest

- 1990 – 93 mehrere internationale Ausstellungen
- 1993 – 95 Anfertigung von Kopien von vier Monumentalskulpturen (Heinrich, Kunigunde und zwei Rokokovasen) für die Fassade des Karmelitenklosters der Stadt Regensburg (UNESCO Weltkulturerbe seit 2006)
- seit 1995 in Deutschland niedergelassen
- seit 2001 eigenes Atelier und Dauerausstellung in Kallmünz bei Regensburg
- Einzelausstellungen
- 2000 - 08 Gemeinschaftsausstellungen und mit der Künstlergruppe MOSAIK

\*\*\*

„Arpad Racz ist ein Künstler, der sich seine Lebensumstände so geschaffen hat, dass er sich voll und ganz, man könnte auch sagen: "kompromisslos" seiner Arbeit widmen kann. Unermüdlich feilt er an seinen Ideen und entwickelt eigene und neue Techniken für deren Realisierung und Materialisierung. Er spielt mit Form und Farbe, mit Materialien und mit dem Raum. Dabei kommt es vor, dass er Steine und menschliche Körper, auf einem Bild gemalt, verschmelzen lässt, oder eine farbige Linienzeichnung plastisch und riesengross in den Raum stellt, grosse Kieselsteine aus Holz macht oder Samen aus Stein. Immer ist Arpad Racz auch Handwerker, der klassische Materialien benutzt und konkret und geerdet bleibt. Oder er *sucht* die Erdung und Verankerung hier in dieser

Welt durch seine Schöpfungen, die allesamt, Bilder wie Plastiken, Persönlichkeiten sind. Ich erlebe Arpads Werk als ein permanentes Suchen und Finden oder als ein Frage- und Antwortspiel, ein "Weitersuchen und Wiederfinden". Mir fällt ein Vers von Erhard Kästner dazu ein: "Nichts bleibt, mein Herz, und alles ist von Dauer".

**Gisela Walch**, Bildhauerin (Kulturpreisträgerin für Bildhauerei des Bezirks Oberpfalz 2008), Atelierkollegin von Arpad Racz

\*\*\*

Der Prozess der Realisation des Suchens und Findens lässt sich in unzähligen Skizzen nachvollziehen, die aus der Unendlichkeit der im inneren Selbst gespiegelten Eindrücke nurmehr eine Vielzahl von sinnlichen Qualitäten schaffen, die schließlich in vibrierender Ambiguität in einem Werk vereinigt werden. Bei jeder Variation eines Werks werden neue Facetten aufgerufen, die sich abzuheben scheinen, aber das Thema dennoch vervollständigen. Wer sich den Werken Arpad Racz gegenüber sieht, weiß, dass er es mit Zeugen zu tun hat, die nicht erzählen, sondern sind. In Figuration wie in Abstraktion spürt der Künstler den unnaussprechlichen Wahrheiten der Existenz nach, bis alle Form nur noch Zitat, alle Farbe nur noch Symbol ist. Das Werk selbst wird zum Monolithen einer Erkenntnis, die dem Menschen so unaussprechlich wie selbstverständlich ist.



*"Herbstwald" - „Pădure Toamna“*



*"Steine der Imagination" - "Pietre pentru imaginatie"*

Gerade das Motiv des Steins, ausgeführt in Holz, Ölfarbe und Bleistift ist die Demonstration der Beliebigkeit alltäglicher Zeichen. Erst die Annäherung an das Material des Kunstwerks, die Verinnerlichung der Differenz des Seins und des Zeigens im Kunstwerk, macht das Verständnis für die Beschaffenheit der Wirklichkeit jenseits ihrer Bezeichnung möglich. Um sich dem Stein in seinem Wesen anzunähern, müssen erst all seine Bezeichnungen durch Holz und Farbe kenntlich gemacht werden, um so wie eine verschleierte Hülle von der wahren Materialität des Steins abzufallen. Symbole und Zeichen der Konvention, Schrift und Notation werden ebenfalls eingesetzt, um die Unmöglichkeit der Durchdringung zu demonstrieren: sie bleiben äußerlich, angehaftet, Wortspiel, Schall und Rauch angesichts der dauernden Existenz des Steins.



*"Frühlingsblumen" - „Flori de primăvară“*

Diese Hinführung zu den als blosses Konzept banal erscheinenden Entitäten wie der Natur, ihren Erscheinungsformen und Zyklen, dem Menschen und seinen vielfältigen Ausprägungen und Werken, ist Ausdruck der universalen Suche des Menschen nach Ursprung und Einheit. Aus den so komplexen wie auch fragmentarischen Zusammenhängen der Zeichen darf nicht nur gewählt werden, sondern es muss eine fast taktile zu erspürende Polyphonie arrangiert werden, die die darunter verborgene, dem Zeichen vorgängige Materialität erahnen lässt. Auch und vor allem in seinen „Büchern“ reflektiert Arpad Racz die Differenz der durch Schrift geschaffenen Erschließung und der entgegengesetzten Wahrnehmung der Existenz dessen, was immer wieder beschrieben, doch durch seine unendliche Vielfältigkeit niemals

ganz in die Welt festgestellter Zeichen aufgenommen werden kann. Viele der Werke beweisen trotz ihrer Tiefe aber auch einen gewissen Witz, eine ironische Rückeroberung des Ausdrucks, der vielen Kunstwerken der Moderne fehlt. Durch die Brechung des rein Analytischen mit der sinnlichen Zeigekraft wird eine weitere Dimension des Sagbaren aufgeworfen, die den Betrachter im Werk immer wieder in einen spannenden Zwiespalt versetzt.

\*\*\*

„Es kann wohl kein Zufall gewesen sein, dass wir ARPAD RACZ und seine Frau 2006 auf einer Nilfahrt mit Tempelbesichtigungen kennen gelernt haben und daraus inzwischen eine innige Freundschaft entstanden ist. Bei privaten Besuchen in Kallmünz - und besonders in seinem Atelier - konnten wir Arpad inmitten seiner geschaffenen Werke in Gesprächen erst richtig kennen lernen und verstehen. Er ist ein Vollblutkünstler, das heißt, er lebt in einer anderen – seiner eigenen Welt. Für die alltäglichen Dinge des Lebens wurde er offensichtlich nicht geboren – und hat dafür auch kaum einen Sinn übrig. Wie sollte er auch. Sein Kopf ist übervoll mit Ideen und Visionen, seine Skizzenvielfalt beachtlich. Er überrascht uns immer wieder mit neuen Möglichkeiten künstlerisch gestalteter Darstellung von Realem, Fantasien, Ängsten und Visionen.

Seine Bilder wie auch seine Holz- und Steinarbeiten sind oft voller Liebe der Natur und der Vielfalt von „Mutter Erde“ in der von ihm empfundenen Schönheit abgesehen - und ebenso oft auch eine Hommage an seinen die Erde bearbeitenden Vater. Beim Betrachten seiner aus verschiedenen Holzarten geschaffenen weiblichen Torsi entsteht spontan das sinnliche Bedürfnis, das bearbeitete Holz und die daraus entstandenen Formen selbst spüren zu wollen.

Arpad kann sich glücklich schätzen, dass seine Frau ihn gewähren lässt in seinem Leben als Künstler.

Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, Arpad Racz für eine Ausstellung seiner Gemälde und Skulpturen im Stapelfelder Kulturkreis bei Hamburg im Frühjahr 2010 zu gewinnen.“

**Günther Kühl**, 1. Vorsitzender des Stapelfelder Kulturkreises e. V

\*\*\*

### **Einzelausstellungen:**

- 1976 Singeorz-Bai / Siebenbürgen
- 1979 Botorsani / Siebenbürgen
- 1983 Bistritz / Siebenbürgen
- 1986 Bukarest / Rumänien
- 1987 Bukarest / Rumänien

- 1988 Bukarest / Rumänien
- 1990 Kraslava / Lettland
- 1991 Lausanne / Schweiz
- 1994 Burglengenfeld / Deutschland
- 1995 Aufstellung von 4 Monumentalfiguren (Karmelitenkloster / Regensburg )
- 1999 Berlin/Deutschland
- 2000 Möhrendorf (Mühlentheater)
- 2001 Krankenhaus St. Marien (Amberg)
- 2004 Krankenhaus St. Marien (Amberg)
- 2004 Galeriecafe Blaue Lilie (Kallmünz) Vernissage ERDE –FELD DES MENSCHEN-
- 2005 Galeriecafe Blaue Lilie (Kallmünz) STEINE DER IMAGINATION
- 2006 Galeriecafe Blaue Lilie (Kallmünz) WELT EINES BILDHAUERS
- 2007 Anfertigung der Skulptur "die Auferstehung" in Kallmünz (öffentlicher Auftrag)

### **Gemeinschaftsausstellungen mit MOSAIK:**

- 2000 Kallmünz (Brückenfest)  
Burglengenfeld (Kellerfest)  
Amberg (Klinikum)
- 2002 Regensburg (DEZ)  
Maxhütte-Haidhof (Stahlfabrik)  
Bad Bergzabern (Schloss)  
München (Galerie Guardini/Hadern; Pepper/Perlach)
- 2003 Wernberg (Schlosshotel)  
Aktion „Kunst im Wald“ (Kallmünz)
- 2004 Burghausen (Galerie)
- 2005 Gardasee (Italien)
- 2006 Kallmünz (Galerie am Fels)  
Kurpark Bad Berneck
- 2007 Kallmünz (Galerie am Fels)
- 2008 Regensburg (DEZ)

Im eigenen Atelier in ländlicher Abgeschiedenheit spürt der Künstler immer neue Wege auf, durch ästhetische Vermittlung zur kognitiven Durchdringung anzuleiten. In der Umgebung des Ateliers heben sich raumgreifende Skulpturen gegen die wilde Natur wie auch die vom Menschen bearbeitete Erde ab. Die Tatsächlichkeit der Welt vor Augen, sieht sich der Besucher den Werken als chiffriertem Ausdruck der existenziellen Wahrheit gegenüber. Jede Skulptur ist dabei Ausdruck der Suche nach Form, prozessual in der Zeichenwerdung und gleichzeitig wie organisch gewachsen, anwesend. Im Ensemble mit ihren Variationen bildet sie zusätzlich ihre eigene Werdung ab und erinnert so



*"Chimären" vor Landschaft - „Himere“*

an die vielfältigen Möglichkeiten, die ihrer Ausprägung entbehren. Die „Chimäre“, Sinnbild der vereinigten Vielfalt, spielt so mit Form, Variation und Hintergrund eine Dialektik des An- und Abwesenden durch. Das Kunstwerk verweist auf das, was es nicht ist, es ist ein Ort, der nur als das

Dazwischen von Zeigen und Sein, Potentialität und Realität, beschrieben werden kann.  
Arpad Racz entzieht sich durch seine Lebensweise und in seinem Schaffen bewusst der Kunstindustrie. Abgeschieden und in sich gekehrt, ist er in kreativen Belangen nur sich selbst und den Eingebungen seines forschenden Geistes verpflichtet. Nur so können seine Werke zum Zeugnis der intensiven Reflektion in Verbindung mit der sinnlichen Verhaftung im Irdischen werden, das die Menschen zu allen Zeiten in ihren Bann zu ziehen vermochte – und so ihren Horizont über die alltäglichen Erfahrungen hinaus bereicherte.

**Veronika Pöhl,**

Studentin der Literatur-, Kunst- und Medienwissenschaften an der Eliteuniversität Konstanz